Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelpreis 10 Heller.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

II. Jahrgang. Mittwoch, den 5. Jänner 1916. Nr. 5.

Amtlicher Teil.

Die Bezirke Rawa und Lemberg cholerafrei.

Ad Erlass des Ministeriums für Landes-Verteidigung, Abt. VI, Nr. 8274 vom 27. November 1915:

Die Bezirke Rawa und Lemberg werden als cholerafrei erklärt.

TELEGRAMME.

Die Saloniki-Krise.

Weitere Verhaftungen. — Steigende Erbitterung in Griechenland.

Berlin, 4. Jänner.

(KB.) Das Wolffsche Bureau meldet aus Athen: Die Alliierten verhafteten gestern in Saloniki tausend Untertanen der feindlichen Mächtegruppe.

Das rücksichtlose Auftreten des Generals Sarrail und die Missachtung der griechischen Rechte ruft in der ganzen Öffentlichkeit grosse Erbitterung hervor. Die Bedrückungen, die sich die Verbandmächte erlauben, werden immer unerträglicher.

Der serbische Generalstab in Saloniki. — Verhaftung aller Verdächtigen.

Paris, 3. Jänner.

(KB.) „Agence Havas" meldet aus Athen: Der serbische Generalstab begibt sich vermutlich nach Saloniki, um sich mit den Alliierten über die beste Verwendung des serbischen Heeres zu verständigen.

In Saloniki dauern die Verhaftungen von Angehörigen der feindlichen Nationen an. Verdächtige werden nach dem Verhör an Bord eines Schiffes der Alliierten gebracht.

Die Alliierten sind entschlossen, die Stadt von allen Verdächtigen zu reinigen.

Die Knappheit der Lebensmittel wird in Saloniki mit jedem Tage fühlbarer. Die Kaufleute ersuchten deshalb die Regierung, den Lebensmittelbezug zu erleichtern, um für die Bedürfnisse der Bevölkerung sorgen zu können.

Neue Uebergriffe der Entente.

Berlin, 3. Jänner.

(KB.) Das Wolffsche Bureau meldet aus Athen: General Sarrail liess den norwegischen Generalkonsul in Saloniki, Seefelder, verhaften.

Beschleunigte Einberufung der griechischen Kammer.

Paris, 2. Jänner.

(KB.) Die „Agence Havas" meldet aus Athen: Nach Zeitungsmeldungen soll die Einberufung der Kammer beschleunigt werden und für den 17. Jänner erfolgen. Ferner melden die Blätter die bevorstehende Verkündigung des Standrechtes.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 4. Jänner 1916. Wien, 4. Jänner 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Schlacht in Ostgalizien dauert an.

Der Feind setzte gestern seine Durchbruchsversuche bei Toporoutz an der bessarabischen Grenze mit grossem Kräfteaufgebot fort. Sein Misserfolg war der gleiche wie an den vorangegangenen Tagen. Die russischen Angriffe wurden überall abgeschlagen, zum Teil in lang andauerndem, blutigem Handgemenge, besonders erbittert waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den zerschossenen Gräben beim Hegerhaus östlich von Raranċze, wo sich insbesondere das Warasdiner Inft.-Reg. 16 neuerlich mit Ruhm bedeckte.

Ebenso, wie an der bessarabischen Front, scheiterten die Angriffe, die der Feind nordöstlich von Okna und gegen die Brückenschanze bei Uscieczko führte, und alle, mit grosser Zähigkeit erneuerten Versuche der Russen, im Raum nordöstlich von Bucacz in unsere Gräben einzudringen.

Die Verluste des Feindes sind nach wie vor überaus gross. In einem 10 km breiten Abschnitt zählten wir 2300 russische Leichen vor unserer Front. Einzelne russische Bataillone, die mit 1000 Mann ins Gefecht gingen, sind laut ihren eigenen Meldungen mit 130 zurückgekehrt. Die Zahl der nordöstlich von Bucacz in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen übersteigt 800.

An der oberen Ikwa schossen die Truppen der Heeresgruppe Böhm-Ermolli ein russisches Flugzeug ab; die Bemannung, aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger belegten ein Magazin des Feindes in Ala mit Bomben.

Der Ort Malborgeth wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen.

Auch im Flitscher Becken und Krn-Gebiet rührte sich die italienische Artillerie. Nördlich Dolje nahmen unsere Truppen gestern früh einen feindlichen Graben, um den seither hartnäckig gekämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Doberdo kommt es täglich an einzelnen Frontteilen zu Handgranaten- und Minenwerferkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Griechenland neuerlich blockiert.

Basel, 2. Jänner.

Nach Athener Meldungen verhängte der Vierverband abermals die Blockade über die griechischen Häfen. („N. W. T.")

Das Befinden König Konstantins.

Athen, 2. Jänner.

(KB.) Der Berichterstatter des Wolffschen Bureaus meldet: Die Professoren Kraus und v. Eiselsberg, die hier eingetroffen sind, um zu prüfen, wie sich die Entwicklung in der Genesung des Königs Konstantin vollzogen hat, haben den König untersucht und folgenden Bericht ausgegeben:

„Der Zustand ist ausgezeichnet; Herz- und Lungentätigkeit gut; der Ausfluss der Wunde, die von der alten Operation herrührt, dauert an, ist aber für die vollständige Heilung der Wunde notwendig, vermag den Gesundheitszustand nicht zu beeinflussen und den Patienten an seiner Tätigkeit nicht zu verhindern".

Die Friedensgedanken der „Neuen Züricher Zeitung".

Bern, 2. Jänner.

Der „Bund" bringt folgende Meldung: Unterstaatssekretär Zimmermann sagte unserem Vertreter, dass der „Friedensgedanken" betitelte Artikel der „Neuen Züricher Zeitung" lediglich private Gedankengänge enthalte, wie schon die „Nordd. Allg. Ztg." betonte. Ueber die Herkunft des Artikels sei nichts bekannt. Jedenfalls rühre der Artikel weder vom Auswärtigen Amt noch von einer demselben nahestehenden Persönlichkeit her. Uebrigens erhelle bereits aus der ganzen Fassung der Veröffentlichung, dass der Artikel lediglich eine Privatarbeit einer unverantwortlichen Stelle sei. Dem widerspreche auch nicht die Veröffentlichung eines Auszuges des Artikels durch das Wolffsche Bureau; im Gegenteil wurde hiedurch eine noch sensationellere Aufmachung verhindert und der Regierung Gelegenheit zu einem sofortigen Dementi gegeben.

(„N. W. T.")

Die türkisch-bulgarische Grenzberichtigung.

Sofia, 4. Jänner.

(KB.) Die „Agence Telegraphique Bulgare" meldet: Die Regierung unterbreitete im Bureau des Sobranje das neue türkisch-bulgarische Übereinkommen, betreffend die türkisch-bulgarische Grenzberichtigung.

Demission des montenegrinischen Kabinetts.

Cetinje, 4. Jänner.

(KB.) Das Kabinett reichte seine Entlassung ein. Der bisherige Finanzminister Muskowic wurde mit der Neubildung des Ministeriums betraut.

Feindliche Schiffsverluste.

Wie die „Persia" versank.

(KB.) London, 4. Jänner.

Reuter meldet: Ein Fahrgast der „Persia" telegraphierte über den Untergang des Schiffes: Der Dampfer wurde 50 Seemeilen südlich von Kreta von einem Torpedo getroffen. Das Unterseeboot versuchte Hilfe zu leisten, doch war dies unmöglich. Im ganzen wurden sechs Rettungsboote niedergelassen, wovon zwei mit Menschen gefüllt von der „Persia" mitgerissen wurden, da keine Zeit war, die Seile zu kappen. Vier Boote vermochten wegzukommen und wurden nach dreissig Stunden von einem Kriegsschiff aufgenommen.

Verschiedene vorbeifahrende Schiffe wagten nicht, Hilfe zu bringen, da sie einen Hinterhalt befürchteten.

Unter den Ueberlebenden, welche in Alexandrien ankamen, befinden sich der erste und der zweite Steuermann, 7 Maschinisten, 90 Matrosen sowie 59 Passagiere, darunter Oberst Bigham und der Amerikaner Grant. Der amerikanische Konsul in Aden Macneely ertrank, ein anderer Amerikaner namens Rose ist in Gibraltar gelandet.

Präsident Wilson unterbricht seine Hochzeitsreise.

Hotsprings, 3. Jänner.

(KB.) Reuter meldet: Präsident Wilson wird seine Hochzeitsreise unterbrechen und nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen, infolge der Versenkung der „Persia" geschaffenen Lage zu befassen.

London, 3. Jänner.

(KB.) Das Reuter-Bureau meldet: Der britische Dampfer „Glengybe" wurde versenkt. Ungefähr 100 Personen sind gerettet.

London, 3. Jänner.

(KB.) Von dem versenkten Dampfer „Glengybe" wurden alle Personen bis auf drei Europäer und sieben Chinesen gerettet.

London, 3. Jänner.

(KB.) Reuter meldet: Der britische Dampfer „Oswald" wurde versenkt.

Der japanische Dampfer „Kenkoku Maru" (3217 Bruttoregistertonnen, im Jahre 1914 gebaut) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die Dienstpflicht in England und ihre Folgen.

London, 3. Jänner.

(KB.) Wie das Reuter-Bureau meldet, verschlimmert sich die politische Lage infolge der Dienstpflichtvorlage. Erstens demissionierte der Staatssekretär für innere Angelegenheiten Sir John Simon, ferner berichtet eine Nachrichtenagentur, dass die Dienstpflicht auch auf Irland ausgedehnt werden soll, was wahrscheinlich zu Schwierigkeiten bei den Nationalisten führen werde. Schliesslich befürchten die Arbeiter, dass die Dienstpflicht für immer gelten werde. Das sei aber bereits wiederholt in Abrede gestellt worden. Man erwarte nunmehr, dass Mac Kenna und Runciman im Kabinette bleiben.

Beschlagnahme von Waggons in Italien.

Rom, 2. Jänner.

(KB.) Einer Zeitungsmeldung zufolge wird durch ein Rundschreiben der Direktion der italienischen Staatsbahnen verfügt, dass die Österreich, Ungarn und Deutschland gehörigen, in Italien verbliebenen Eisenbahnwagen mit der Aufschrift „Italienische Staatsbahnen" versehen werden und keinesfalls nach dem Ausland gesendet werden dürfen.

FINANZ und HANDEL.

Amtliche Mitteilungen der Handels- und Gewerbekammer in Krakau.

Abgabe der ausländischen Valuta an die österreichisch-ungarische Bank.

Wie bekannt, ist mit 1. Jänner 1916 die Anordnung, betreffend die Verpflichtung der Parteien zur Abgabe der aus der Ausfuhr zu gewärtigenden Valuta an die österreichisch-ungarische Bank, in Kraft getreten.

Zwecks Vereinfachung des Vorganges bei Erteilung von Ausfuhrbewilligungen, von welchen auch von nun an die österreichisch-ungarische Bank zu verständigen ist, hat das Finanzministerium verfügt, dass für die Gesuche um Ausfuhrbewilligung entsprechende Drucksorten benützt werden müssen.

Diese Formularien sind bei der Handels- und Gewerbekammer in Krakau erhältlich.

Anzeige der aus Blei bestehenden Gegenstände.

Mit Ministerialverordnung vom 19. Dezember 1915, R.-G.-Bl. Nr. 391, wurde die Verpflichtung zur Anzeige der aus Blei (auch Hartblei) bestehenden Gegenstände ausgesprochen.

Die Pflicht zur Anzeige entfällt, wenn der Gesamtvorrat 10 kg nicht übersteigt.

Der Anzeigepflicht unterliegen unter anderem nachfolgende Gegenstände, insoweit sie ganz oder zum überwiegenden Teile aus Blei bestehen: Drähte, Bleche, Platten, Plomben und sonstige Verschlüsse, Gewichte, Kugeln, Lettern, Stereotypieplatten einschliesslich alten Materials, Rohre (auch geschwefelte und verzinnte), Schlangen und Syphons, Pumpen und Armaturen, wie Hähne, Ventile u. dgl., Wannen, Kessel, Retorten und andere Bleigefässe, Akkumulatorenplatten u. dgl.

Obige Gegenstände sind ohne Rücksicht darauf anzuzeigen, ob sie zu Einrichtungen einer Betriebsanlage gehören, ob sie zum Zwecke der Verarbeitung oder Veräusserung vorrätig gehalten werden oder anderen Zwecken dienen, ob sie derzeit nicht benützt werden oder in Benützung stehen.

Die Anzeige ist nach dem Stande vom 15. Jänner 1916 zu erstatten.

Zur Anzeige sind die bei der Handels- und Gewerbekammer in Krakau und bei den politischen Behörden I. Instanz aufgelegten Anmeldescheine zu verwenden.

Anzeige der Vorräte an Kolophonium und Terpentinöl.

Mit Ministerialverordnung vom 14. Dezember 1915, R.-G.-Bl. Nr. 390, wurden für Harz, Kolophonium (Terpentinharz, Glasharz, Geigenharz usw.) und Terpentinöl Höchstpreise festgesetzt.

Gleichzeitig wurde auf die Erzeuger und Händler mit diesen Artikeln die Verpflichtung zur Anzeige der Vorräte an Kolophonium und Terpentinöl nach dem Stande vom 1. Jänner 1916 auferlegt.

Die Vorräte an Kolophonium (Terpentinharz, Glasharz, Geigenharz usw.) und an Terpentinöl sind von jedem, der hievon mehr als 1 Meterzentner besitzt oder für andere in Verwahrung hält, anzuzeigen.

Weitere Anzeigen sind nach dem Stande vom Letzten jedes Monates bis zum 8. des folgenden Monates zu erstatten.

Unternehmungen, die Kolophonium und Terpentinöl erzeugen oder damit Handel treiben, dürfen solche nur an die Militärverwaltung oder an die vom Handelsministerium bevollmächtigten Personen oder Unternehmungen abgeben.

Zu den Anzeigen sind die bei der Handels- und Gewerbekammer in Krakau aufgelegten Anmeldescheine zu verwenden.

Direktor Adolf Dessauer †. Der Direktor und Vizepräsident der Allgemeinen Depositen-Bank Adolf Dessauer ist Sonntag in Wien gestorben. Als Direktor der Allgemeinen Depositen-Bank hatte er sich insbesondere durch Gründung galizischer Filialen verdient gemacht. Der Verstorbene war auch als Romanschriftsteller bekannt.

Die Bankexpositur in Lublin. Die Bankleitung hat bereits in Lublin eine entsprechende Lokalität gemietet, um die Errichtung einer Expositur am Sitze des Generalgouvernements vorzubereiten und dieselbe zu aktivieren, sobald die beiden Regierungen hierüber schlüssig geworden sein werden.

Die Sparkassenbilanzierung. Der Minister des Innern hat an alle Landesstellen einen Erlass über die Sparkassenbilanzierung herausgegeben, in dem es unter anderem heisst: Der Schlussgeldkurs vom 25. Juni 1914 wird als letzter Börsenpreis bezüglich der vor diesem Tage erworbenen Wertpapiere den Höchstbetrag darstellen, in welchem solche Effekten in den Bilanzen eingestellt werden dürfen. Die von den Sparkassen später erworbenen Effekten werden höchstens zum Anschaffungswerte einzusetzen sein. *(N. W. T.)*

Verlosungen. Wien, 3. Jänner. (KB.) Bei der Ziehung der Kreditlose vom Jahre 1858 entfiel der Haupttreffer von 300.000 K auf Serie 906 Nr. 43, der zweite Treffer mit 60.000 K auf Serie 295 Nr. 99, der dritte Treffer mit 30.000 K auf Serie 3414 Nr. 92. Je 10.000 K gewinnen Serie 1958 Nr. 96 und Serie 3410 Nr. 6.

Bei der Ziehung der Österreichischen Roten Kreuz-Lose entfiel der Haupttreffer mit 60.000 K auf Serie 265 Nr. 32.

Bei der Ziehung der 5prozentigen Donauregulierungslose vom Jahre 1870 entfiel der Haupttreffer mit 120.000 K auf Nr. 197.574 und der zweite Treffer mit 50.000 K auf Nr. 166.018. 20.000 K gewinnt die Nr. 79.875 und 10.000 K die Nr. 31.123.

Getreideverschiffungen. Die amerikanischen Getreideverschiffungen waren diesmal sehr grosse, doch zeigt sich neuerdings wieder die Erscheinung, dass für England davon nur ein kleinerer Teil abfällt, was nach der Erschwerung des Verkehrs der englischen Schiffe zwischen neutralen Häfen und der gegenüber den englischen Frachten so wesentlich höheren Sätzen nach Frankreich und Italien etwas auffallend erscheint. Es wurden von den atlantischen Häfen Nordamerikas verladen an Weizen 247.000 t gegen 211.000 in der Woche vorher und 146.000 gleichzeitig 1914, davon nach Grossbritannien 76.000 gegen 109.000 bezw. 46.000 t, nach dem Festlande 171.000 gegen 102.000 bezw. 100.000 t; an Weizenmehl wurden versandt 241.000 Sack à 280 Pfd. engl. gegen 141.000 bezw. 144.000 Sack, wovon nach England 97.000 gegen 52.000 bezw. 144.000 Sack gingen, nach dem Kontinent 144.000 gegen 89.000 bezw. 0 Sack. An Mais wurden verladen 15.000 t gegen 12.000 in der Vorwoche und 11.000 gleichzeitig im Vorjahre, an Hafer 94.000 gegen 7000 bezw. 8000, an Gerste 10.000 gegen 16.000 bezw. 2000 t. — Die für Europa auf der Fahrt befindlichen Getreidezufuhren betragen an Weizen und Weizenmehl 1,003.000 t gegen 972.000 acht Tage zuvor und 922.000 vor einem Jahre, davon nach Grossbritannien 420.000 gegen 439.000 bezw. 490.000, nach dem Festlande 583.000 gegen 533.000 bezw. 432.000 t. An Mais schwimmen 449.000 t gegen 476.000 in der Woche vorher und 688.000 vor einem Jahre, an Gerste 191.000 gegen 165.000 bezw. 132.000 t.

SPORT.

Wiener Fussball. — Waf gewinnt den Rundkampf. Die Entscheidung des Rundkampfes der vier führenden Fussballvereine gewann nach hartem Kampfe Waf, der über Wac mit dem Torverhältnisse 4:3 triumphierte. Auf tiefem Boden konnte der Wac bald nach Beginn des Wettkampfes zwei Tore erringen, denen Waf nur einen Treffer entgegensetzen konnte. Wac erhöhte seinen Vorsprung um ein weiteres Tor, worauf wieder Waf, der übrigens mehr vom Spiel hatte, erfolgreich war. Nach Halbzeit holte Waf den Vorsprung des Gegeners ein und konnte in der letzten Minute den siegbringenden Treffer erringen. Beim Sieger traten die alten Kämpen Bode, Neubauer und „Stürmer" besonders hervor. Beim Wac zeigte Studnickas zeitweise Proben seiner hohen Klasse.

Die Floridsdorfer schlugen Rapid 2:1.

Wiener Eishockey. Auf dem Eisbalprogramm des vergangenen Sonntags stand das Meisterschaftsspiel Cottage-Eislaufverein — Währinger Bicycleklub, das nicht zur Austragung gelangte. Auch ein im letzten Augenblick vereinbartes Freund-

schaftsspiel Slovan—Kunsteisbahn unterblieb. Bloss ein Freundschaftsspiel Cottage E. V. 2 und Wiener Eislaufverein 2 kam zur Durchführung. Das Gefecht gestaltete sich überaus interessant und brachte den Döblingern, die durch vier Leute aus der „Ersten" verstärkt waren, einen knappen, schwer erkämpften Sieg von 4:3 (3:0). Sehr gut waren auf seiten der Sieger Lederer, der Mittelläufer Waschnitius und der Mittelstürmer Wildam. Auf seiten des Wiener Eislaufvereines zeichneten sich besonders die Brüder Brück und Gerhardus aus. Nach der Pause waren die Döblinger fast unausgesetzt auf die Defensive beschränkt. Schiedsrichter war Herr Dietrichstein.

Hektor von Baltazzi gestorben. Im Lesezimmer des Jockeyklubs ist der bekannte Sportsmann und ehemalige Herrenreiter Hektor von Baltazzi vom Schlage gerührt worden und gestorben. Hektor und Aristides Baltazzi, der seinem Bruder um ein Jahr im Tode voranging, gehörten zu den bekanntesten Förderern des Pferdesportes in Oesterreich. Um Hektor von Baltazzi hatte sich eine ganze Legende von Turferlebnissen gewoben, auf die der Verstorbene wiederholt mit Stolz hinwies. Er stand im 66. Lebensjahre.

Die Ford-Wagen in Frankreich boykottiert. Der amerikanische Automobilindustrielle und Multimillionär Henry Ford hat dadurch, dass er als Friedensvermittler in Europa auftritt und es seinerzeit ablehnte, die französisch-englische Anleihe in Amerika zu unterstützen, bei den Alliierten arge Missstimmung erregt, die unter anderem auch in einem Beschlusse des Verbandes der französischen Automobilhändler zum Ausdruck gelangte. Der Verband hat in Paris eine Sitzung abgehalten und einen Boykott über Ford-Wagen für Paris und Umgebung verhängt. (*„N. W. T."*)

Theater, Literatur und Kunst.

Eröffnung des Deutschen Theaters im Lille. Am ersten Weihnachtstage nachmittags gab es für die Einwohner von Lille ein grosses Ereignis. Das Deutsche Theater wurde eingeweiht durch eine Eröffnungsvorstellung, wie sie in diesem neuen französischen Bau in Friedenszeiten gewiss nicht beschert worden wäre, und von einem Publikum, das sich in seiner kriegsmässigen Zusammensetzung sonderbar genug in diesen Prunkräumen ausnahm. Als der Krieg ausbrach, war die reiche Stadt Lille eben dabei, sich ein neues Theater zu bauen. Als die Deutschen kamen, war der Rohbau vollendet. In weissem Sandstein erhebt sich nun die Front mit der Inschrift „Deutsches Theater", unweit des grossen Platzes neben der neuen Börse. Ein weiträumiges Treppenhaus mit Wandelgängen, das mit dem Lichthofe des ersten Ranges verbunden ist, zeigt die Ansichten des Berliner Schlosses und des Domes, der Münchener Residenz, der Frauenkirche. Im Lichthofe schimmerten durch die Zweige einer riesigen Weihnachtstanne die Bildnisse Kaiser Wilhelms und des Königs von Bayern. Die Präsidentenloge ist gekrönt worden und anstatt Poincarés oder des Ministers der schönen Künste sassen Kronprinz Rupprecht von Bayern und sein Stab in den Prunksesseln. Die „Festklänge" von Liszt eröffneten das Programm. Ein „Festspruch" von Rudolf Presber beleuchtete diese neueste Untat der deutschen Barbaren und Goethes „Iphigenie", von Mitgliedern des Deutschen Theaters in Hannover mit Margarete Schoen in der Titelrolle würdig dargestellt, ging über die feindlichen Bretter. Parkett und Ränge waren dicht gefüllt, das schlichte Feldgrau und die ernste Schwesterntracht waren die einzigen Gesellschaftsfarben, die das Weiss und Gold der Festräume belebten, und während draussen ein paar Kilometer vor den Toren der Stadt die englischen Geschütze Tod und Verderben spien, nimmt der Genius der deutschen Dichtung seinen friedlichen Einzug in die gute Hauptstadt Flanderns. (*„B."*)

Verschiedenes.

Die Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Russland. Ein in Chabarovsk in Russland kriegsgefangener österreichisch-ungarischer Soldat schrieb an seine Frau: „... Geld noch keines ausbezahlt erhalten; schicke keines nach; habe von Deinen 30 und 50 Kronen noch keinen Heller bekommen. Nach Berichten geht es den russischen Kriegsgefangenen in Österreich besser als in Sibirien. Wir sind hinter hohen Wänden ganz ausserhalb der Ortschaft, wo wir nie einen Zivilmenschen sehen. Frühstück warmes Wasser ohne Tee und Mittag Sauerkraut in Wasser gekocht und ein Stück Brot. Dabei Kolbenstösse und Hiebe, ganz wie beim Sklavenhandel..." Es wäre doch schon höchste Zeit, dass die russischen verantwortlichen Funktionäre der Kriegsgefangenenlager ihren Untergebenen besser auf die Finger sehen, damit diese ewigen Diebstähle an armen Gefangenen, wenigstens soweit es bei der Selbstverständlichkeit russischer Korruption überhaupt möglich ist, verhindert werden. Es kann doch nicht angenommen werden, dass schon die übernehmenden Grenzpostorgane stehlen.

Siebzigjähriges Jubiläum des Wiener „Fremden-Blatt". Das „Fremdenblatt" teilt an der Spitze des Blattes vom 1. d. M. mit, dass es in seinen 70. Jahrgang tritt, aber mit Rücksicht auf die ernste Zeit von einer lauten Feier absehen wolle. Das Blatt betont, dass es seinen bisher zum Ausdruck gebrachten Meinungen auch fernerhin treu bleiben werde.

Das frierende Petersburg. Aus Stockholm lässt sich die „G. T." schreiben: Ganz Petersburg friert, die sonst üblichen „ewigen" Feuer, die das Winterstrassenbild so eigenartig belebten, und an denen sich die Passanten zu wärmen pflegten, gibt es in diesem Jahr infolge Holzmangels nicht. Wo sich nur ein Schlitten mit Holz zeigt, wird er sofort mit Sturm von den Wohlhabenden genommen, während der Arme ohne Holz bleibt. Er flüchtet bei den herrschenden Frösten von Minus 24° in die berüchtigten Teehäuser, die nun auf Befehl der Polizeibehörden deshalb die ganze Nacht offen gehalten werden, oder er knickt resigniert zusammen, bis ihn am nächsten Tage die Menschen erfroren finden. Die Rettungsgesellschaft und die Polizei patrouillieren die Newa entlang und finden immer sehr viele Halberfrorene, sogar Tote. In vielen Häusern sind die Wasserleitungen gefroren und Petersburg steht vor einer Wassernot, da die Hauptwasserbehälter teilweise durch Eis verstopft sind. Infolge des Frostes sind auch die unterirdischen Telephondrähte beschädigt worden, weshalb der interurbane Telephonverkehr eingestellt wurde. Das Telephonkabel Petersburg—Moskau ist ebenfalls abgebrochen. Die Telegraphenleitungen mit der Provinz sind in Unordnung. Auf Veranlassung des Unterrichtsministers erhielt die Schuljugend Frostferien. Wegen der Unordnung, die auf allen Postanstalten herrscht, werden diesmal auf Befehl der Postdirektion zu Weihnachten und Neujahr keine Glückwunschkarten befördert, sogar an den Zaren dürfen keine Glückwünsche geschickt werden. Nach der „Nowoje Wremja" sollte Petersburg für die Weihnachtszeit eine Million Pud Mehl haben. Es gibt aber keine Hoffnung, nur einen Bruchteil zu erhalten. Butter fehlt ebenfalls, da die Einfuhr finnischer Butter misslang. Der andere Lebensmittelvorrat geht zur Neige, Fleisch fehlt. Das saftige Weihnachtsferkel wird daher ausbleiben. Die Preise steigen ungewöhnlich. Wieder wurde Petersburg von weiteren zwölf Bränden auf verschiedenen Stellen heimgesucht, darunter ist die grosse Wollsachenfabrik Engelag abgebrannt. So sieht es in Petersburg aus.

Wie Leutnant Immelmann das siebente Flugzeug abschoss. Folgende anschauliche Schilderung über einen Luftkampf des bekannten Fliegerleutnants Immelmann mit zwei englischen Fliegern gibt ein Feldgrauer aus Krefeld seinen Angehörigen in einem Feldpostbriefe: „Wir waren gerade mit der Kompagnie auf der Strasse angetreten und sahen hoch in der Luft, mindestens 3000 Meter hoch, zwei Flugzeuge, die wir anfangs wegen ihrer kolossalen Höhe für zwei feindliche hielten. Beide Flugzeuge kamen in direkter Richtung auf uns zu, wobei man deutlich bemerken konnte, wie das zweite dem ersten immer näher kam. Plötzlich hörten wir, wie beide Apparate fast senkrecht über unseren Köpfen standen, Maschinengewehre knattern, und wir glaubten schon, die Maschinengewehre hätten auf uns geschossen, die wir doch in geschlossener Kolonne dort unten standen. Dann sahen wir, anfangs nur als schwarzen Punkt erkennbar, etwas aus seinem Apparat herausfallen, was mit ungeheurer Schnelligkeit näher kam, und bald erkannten wir deutlich einen Menschen. Gleichzeitig aber hatte sich der Apparat zur Seite geneigt und stürzte dann, sich überschlagend, zur Erde. Er wurde etwas abgetrieben und fiel in den Garten hinter meinem Hause. Der eine der beiden Insassen (zwei englische Offiziere), der nicht herausgefallen war, stöhnte noch etwas, starb aber kurz darauf, den anderen fand man hundert Meter entfernt. Von den Trümmern des Apparates habe ich mir zwei mit Stoff bespannte Teile aufgehoben, die ich mir als Andenken aufbewahren will. Es war interessant, die Gegensätze in der Stimmung zwischen unseren Truppen und der französischen Bevölkerung zu beobachten. Anfangs, als in der grossen Höhe noch nicht zu erkennen war, wer Freund oder Feind war, war alles still. Wie dann der eine Apparat stürzte, wagte überhaupt keiner mehr zu atmen, alles stürzte nach den Flügeln des Apparates, um die Zeichen zu erkennen, und dann, wie man endlich die blau-weiss-roten Kreise erkannte, ein Hurra von unseren Leuten, wie ich es noch nicht gehört habe, während die Franzosen kreischend, schreiend und heulend davonliefen. — Eben hatten wir die beiden feindlichen Fliegeroffiziere mit allen militärischen Ehren begraben. Fast sämtliche Offiziere der hier liegenden Truppen und der Regimentskommandeur waren im Trauerzug, dazu noch unsere Kapelle und eine Ehrenkompagnie, die den Salut schoss. Auch die Fliegerabteilung hatte eine Deputation geschickt, die einen Kranz niederlegte. Es ist wieder Leutnant Immelmann gewesen, der die Flieger heruntergeschossen hat." (Berl. Lokalanz.)

Eine Begegnung mit König Peter. Mitten in den wilden Bergen Albaniens hat ein albanischer Arzt eine Begegnung mit König Peter gehabt. In einem Brief an einen Freund in Üesküb schildert er jetzt dieses trübselige Erlebnis: „Es war eine furchtbare Nacht, voll grausamer Kälte und wildem Sturm, die ich, durch eine Reise gezwungen, in einem elenden Dorfe auf dem Wege nach Skutari verbringen musste. Es war ein verfallenes Haus, das ich gefunden hatte. Stall und Stube waren nur durch eine elende Bretterwand getrennt. In der Stube schlief der Wirt des Hauses. Ich selbst verbrachte die Nacht im Stall bei seiner einzigen Kuh. Ich konnte nicht schlafen, obwohl es schon tief in der Nacht war. Der Schneesturm tobte und bedeckte das Dach des Hauses immer dichter mit schwerem Schnee. Ein verlaufener Hund heult irgendwo in den Bergen. Plötzlich klopft es mit starken Schlägen an die Tür. Eine heisere Stimme schreit in befehlendem Ton auf Serbisch: „Öffnet!" Mein Wirt gehorcht dem Befehl. Im Dunkel der Nacht kann man durch die geöffnete Tür vier Reiter erblicken. Zwei sind bereits von ihren Tieren gestiegen und heben mit grosser Sorgfalt einen dritten, eingewickelt in einen grossen Mantel, von seinem Pferde herunter. Sorgsam tragen sie ihn in sein Zimmer. Es sind serbische Offiziere. Den dritten halte ich für einen verwundeten Kameraden. „Zünde Feuer an!" befehlen sie dem Besitzer der Hütte. Die brennenden Scheite flammen auf. Der Verwundete neben mir schliesst die Augen, wendet den Kopf dem Dunkel zu, und bei dem brennenden Feuer erkenne ich jetzt in dem Dritten mit dem vertrockneten Zigeunergesicht, den wirren, weissen Haarsträhnen und dem herabhängenden weissen Schnurrbart den König Peter von Serbien. Unterdessen erscheinen noch zwei Offiziere und zwei Soldaten, sie sind mit Kisten beladen, die sie öffnen, um den König sorgsam auf ein elendes Lager zu betten. Der König seufzt und sagt traurig zu seinen Begleitern: „Ich danke euch, meine Brüder, ich danke euch!" Die Offiziere versuchen mit den geretteten Vorräten einen Tisch zu decken, aber der König lehnt es ab, zu essen. Nur einer seiner Begleiter, offenbar der Arzt, gibt ihm etwas zu trinken. Stumpf und stumm, ohne ein Wort zu reden, sitzen die Offiziere um ihren König herum. „Schlafen Sie ein wenig, ruhen Sie sich aus, meine Herren!" sagt der König zu ihnen. Die Offiziere strecken sich auf dem Boden aus, so gut es geht. Aber ich glaube, keiner von ihnen hat geschlafen, und noch ehe das Dunkel sich lichtet, erheben sich der König und seine Begleiter, um das elende Dorf zu verlassen und über die finsteren ungastlichen Berge Albaniens weiter zu fliehen!" (*F. B.*)

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.